

Lieder zum Gottesdienst: 1. Advent 2022

Lied zur Eröffnung: 223,1. Wir sagen euch an

Kyrie: 158 Tau aus Himmelshöhn

Gloria:

Lied zum Zwischengesang: 236,1-3 Es kommt ein Schiff geladen

Credo: 742,1.2. Jetzt ist die Zeit

Lied zur Gabenbereitung: 218,1. Macht hoch die Tür

Lied zum Sanctus: 733

Vater unser: beten

Lied zum Friedensgruß/ Lamm Gottes: 221,1.2. Kündet allen in der Not

Kommunion: spielen

Danksagung:

Schlusslied: 746,1.2. In das Warten dieser Welt

1.Advent 2022 A Internetseite

Der Herr, der uns tief im Herzen ganz nahe ist, er sei mit euch!

Liebe Mitchristen,

wir feiern heute den 1. Adventssonntag und sind damit wieder in ein neues Kirchenjahr eingetreten.

Der Advent hat ein seltsames Doppelgesicht:

Für die meisten von uns steht der Blick zurück auf die erste Ankunft, die Geburt des Sohnes Gottes, im Vordergrund.

Doch der Advent schaut zunächst in die Zukunft; er ist Ausblick auf die zweite Ankunft des Menschensohnes, der wir entgegen gehen.

Alle biblischen Texte dieses Sonntags handeln von dieser Wiederkunft Christi.

Freuen wir uns auf diesen eigentlichen Advent, die machtvolle, erlösende Ankunft unseres Herrn.

Wir spüren in diesen Tagen, wie sehr unsere Welt ihr Gleichgewicht verloren hat; wie ohnmächtig wir uns fühlen hinsichtlich des Ukrainekrieges und seiner Folgen, die auch bei uns schmerzhaft zu spüren sind. Schauen wir auf den Herrn, der sich auf den Weg zu jedem und jeder einzelnen von uns macht. Öffnen wir ihm unser Herz.

Ihm wollen wir huldigen.

GL 103 oder

Herr Jesus Christus,

du thronst über allen Welten im Reich des Vaters.

Herr erbarme dich unser

du wirst wiederkommen in Herrlichkeit.

Christus erbarme dich unser

du wirst das Reich des Vaters und unser aller Leben vollenden.

Herr erbarme dich unser

Nachlass, Vergebung und Verzeihung unserer Sünden gewähre uns der allmächtige, uns liebende Herr. Amen

Tagesgebet:

Herr, unser Gott,

immer seltener sprechen wir von dir in unserem Alltag; eine immer kleiner werdende Rolle gestehen wir dir in unserem Leben zu.

Wie häufig verlieren wir uns im Lärm unserer Zeit; und können uns und unsere Gedanken nur schwer aushalten.

Wir suchen nach Sinn und Halt in unserem Leben und werden mehr und mehr taub und blind für dein Wirken und dein Wort.

Vieles fordert uns heraus, macht uns auch in diesen Tagen ohnmächtig und hilflos.

Gib uns die Kraft deiner Liebe, die sich nicht aufdrängt, sondern bittet.

Lass uns die vor uns liegende Adventszeit nutzen, damit wir einen Zugang zu dir und unserem Glauben, und damit auch zu unseren Mitmenschen finden.

Schenke uns ein waches und offenes Herz, das bereit, sich dir zu öffnen, wenn du bei uns anklopfst.

Darum bitten wir dich durch Christus, unseren Herrn. Amen

Lesung: Röm 13,11-14a

Evangelium: Mt 24,37-44

Kv.: Jetzt ist das Heil uns näher, als zu der Zeit, da wir gläubig wurden.

Fürbitten:

Herr, du bist der lebendige Gott, der sich freut am Guten, der leidet am Bösen, der uns begleitet durch unser Leben.

Wir bitten dich:

- **Weck all jene auf, die nicht mehr mit deiner Nähe in ihrem Leben rechnen, und die sich verrennen in der Hektik und Lautstärke unserer Zeit.
Herr, unser Gott, wir bitten dich, erhöre uns**
- **Lass deine Kirche erkennen, dass dein Sohn sie leiten und führen will; öffne ihre Augen für die Nöte und Fragen der Menschen unserer Zeit und stelle sie auf das Fundament deines Evangeliums.**
- **Schenke den Menschen, die unter Krieg und Gewalt leiden, deine Kraft und deinen Segen. Sei besonders jenen nahe, die direkt vom Krieg in ihrem Land betroffen sind, jenen, die liebe Menschen und ihr Hab und Gut verloren haben, die tagtäglich um ihr Leben bangen müssen.**
- **Hilf uns, in Familie und Gemeinde durch die Wege der Versöhnung Streit und Unfrieden zu beenden und lenke die verantwortlichen Politiker auf Wege des Friedens und der Aussöhnung.**
- **Gib, dass wir in der Hektik dieser unsicheren und unruhigen Zeit für uns immer wieder Oasen der Ruhe und Besinnung finden.**
- **Lass uns dein Klopfen an die Tür unseres Herzens nicht überhören; lass uns spüren, dass uns selber ganz nahe bist.**
- **Hilf uns, wach und aufmerksam zu werden für das, was du uns sagen willst und lass uns auf das Ziel hin leben, das du selber bist.**

- **Führe uns durch diese Tage des Advents und lass die kommenden Wochen für uns zu einer gesegneten Zeit werden.**
- **Lass unsere Verstorbenen Anteil erhalten an deinem himmlischen Hochzeitsmahl.**

Gott, du bleibst unserem Denken und unseren Vorstellungen entrückt. Du erfüllst nicht unsere Wünsche, wohl aber deine Verheißungen. Sende uns deinen Geist und führe uns in Christus immer enger mit dir zusammen. Darum bitten wir dich durch Christus, unseren Herrn. Amen

Text nach der Kommunion:

Der Advent hat wieder begonnen.

Die erste Kerze brennt.

Wie jedes Jahr haben wir unsere Erwartungen, unsere Sehnsüchte, unsere Vorsätze.

Und wie jedes Jahr ahnen wir, dass der Advent doch nicht die Zeit der Stille, der Gemütlichkeit, der Besinnlichkeit wird.

Eher das Gegenteil.

Auch die vielen Adventsfeiern, „Weihnachtsfeiern“ sagen manche, helfen da nicht viel.

Woran liegt es?

Vielleicht ist der Ansatz schon falsch.

Wo steht geschrieben, dass Weihnachten eine Idylle sein muss?

Was damals in Betlehem geschah, war es nicht.

Da ist eine überfüllte Herberge, ein Stall, eine Krippe.

Was ist denn daran romantisch?

Im Evangelium ist von Weihnachten nicht die Rede.

Da geht es um die Ankunft des Menschensohnes am Ende der Tage.

Erst dann werden vollkommenes Glück, Friede und Geborgenheit sein.

„Haltet euch bereit!“

Am Gangolfsturm in Trier steht: „*Wachet und betet.*“

Die Fortsetzung steht am Südturm des Domes:

„*Ihr wisst nicht, in welcher Stunde der Herr kommt.*“

Text nach der Kommunion:

**Herr, lass dein Licht
aufstrahlen in uns:**

**Dass unsere erstarrten Herzen
warm und lebendig werden
vor Freude, Erwartung und Nähe;**

**dass Sehnsucht uns trägt,
von Tag zu Tag
Hoffnung Wurzeln schlägt,
Vertrauen wächst:**

**Wir haben Großes zu erwarten:
Zukunft.**

**Lass, Herr, dein Licht
aufstrahlen in uns,
dass wir einander
nicht aus den Augen verlieren,
nicht abkommen vom Weg
und dich nicht verfehlen.**

Liebe Mitchristen,

wir können nicht leben, ohne nach der Zukunft zu fragen.

Die Sorge für den nächsten Tag beschäftigt mich und lässt mich nicht los.

Was werde ich morgen tun?
Was wird bald das neue Jahr mir bringen?

Werde ich diesen oder jenen Menschen wiedersehen?

Wir stellen uns viele Fragen.

Wir planen für morgen und übermorgen,
für Wochen, Monate und Jahre.

Wir hoffen und fürchten, sorgen und freuen uns auf das, was kommt.

Jeder und jede will ein klares Ziel vor Augen sehen,
das er oder sie mehr oder weniger direkt oder in kleinen Zwischenzielen erreichen will.

Ein Ziel vor Augen haben bedeutet doch auch, einen Sinn in seinem Leben zu sehen.

Aber wir fragen nach der Zukunft nicht nur für uns selbst.

Wir fragen für unsere Familie, für unsere Stadt, für die Kirche, für unser Volk, für den Frieden in der Welt.

Manchmal fragen wir auch nach der Zukunft des Ganzen.

Wohin treibt das Ganze: die Welt und die Menschheit in ihr angesichts von Umweltkatastrophen und Horrorszenarien?

Zu immer größerer Vollendung, zu Glück und Frieden auf ewig – oder in den Untergang und in die Vernichtung?

Und diese Fragen zielen im letzten nach dem Sinn des Lebens.

Hat diese Welt einen Sinn?
Wer und was bestimmt das Leben der Menschen?

Wie brüchig Glück und Frieden sein können, das sehen wir tagtäglich in den Zeitungen und in den Nachrichten.

Das ist die eine Seite.

Auf der anderen Seite wissen wir auch,
dass Versuche, die Zukunft und Zeit festzuhalten,
stets auch etwas gefährliches an sich haben:

Wenn ich mir vormache,
wie etwas unbestimmtes Zukünftiges ganz sicher
auszusehen hat,
laufe ich in die große Gefahr, mich selbst zu
betrügen:

Ich mache mir etwas vor und glaube,
die Dinge, die kommen werden, fest in der Hand
zu haben.

Und eben das haben wir nicht.

Ich wiege mich so in einer völlig falschen
Sicherheit.

Die Adventszeit richtet unseren Blick wieder auf
die Antwort des Glaubens.

Nicht eine anonyme Macht bestimmt unser Leben,
sondern ein Jemand.

Einer, der uns kennt und liebt,
den wir kennen und immer wieder zu lieben
versuchen – Jesus Christus.

Auf ihn läuft die Welt und die Geschichte zu,
so hat es einmal der französische Jesuit Pierre
Teilhard de Chardin gesagt.

Er ist der Punkt Omega, auf den die Entwicklung
der Welt zuläuft.

Alle Fäden werden sich in diesem Punkt vereinen.

Jesus Christus ist auch für uns die Zukunft des
Glaubens, und so der Grund zur freudigen
Hoffnung, zum Optimismus des Glaubens.

Das brauchen wir.

Christliche Hoffnung, gläubiges Vertrauen auf den
wiederkommenden Herrn bedeuten aber nicht eine
billige Sicherheit.

***Ihr wisst nicht, an welchem Tag euer Herr
kommt.***

Haltet euch bereit! Seid wachsam!

Diese Worte stehen am Beginn des Advents und
sie gelten uns.

Also nicht Augen zu und durch;
sondern wachsam sein, in Erwartung,
denn der Menschensohn wird kommen.

Wenn der Herr wiederkommt, wird er uns wach antreffen wollen und uns fragen, ob wir gute Verwalter und gläubige Menschen gewesen sind.

So wird der wiederkehrende Christus uns nach unserer Einstellung, unserem Glauben fragen:

nach unserer Treue, unserem Mut, unserer Bereitschaft.

Vor allem aber nach unserer Liebe.

Denken wir an die bekannten Strophen des Lieds: Jetzt ist die Zeit.

Es heißt dort:

Der Herr wird nicht fragen: Was hast du gespart, was hast du alles besessen?

Seine Frage wird lauten: Was hast du geschenkt, wen hast du geschätzt um meinetwillen?

Welche Chancen habe vielleicht auch ich in meinem Leben vertan?

Darum der dringende Aufruf Jesu im heutigen Evangelium zur Wachsamkeit.

Wir sollen auf die Zeichen für das Wirken Gottes in der Welt, für das Kommen des Reiches Gottes achten

und die vielen Möglichkeiten für eine bessere Welt, für mehr Gerechtigkeit und Frieden, für eine tiefere Gottesbeziehung ergreifen.

Wir sollen wachsam sein und bleiben und mit Gott in unserem Leben rechnen;

und auch wachsam bleiben, wenn sich das Kommen des Herrn verzögert und wir müde werden.

Selig, wenn der Herr uns wachend findet ... einmal wird er kommen, plötzlich und unerwartet.

Diese Redewendung ist uns bekannt von manch einer Todesanzeige.

Auch da weiß ich nicht den Tag und die Stunde.

Die Adventszeit, die Zeit der Vorbereitung auf das Kommen des Herrn in der Krippe zu Betlehem, lädt mich nicht nur ein, den Blick zu wenden auf sein Wiederkommen in fernen und zukünftigen Zeiten,

sondern auch zu fragen,

wo Gott in meinem Leben hier und heute
ankommt, auftaucht,
mitten in aller Unruhe und Bewegung erfahrbar
wird.

Um ihn zu erfahren, brauche ich eine innere
Wachsamkeit,
ich brauche Stille und Ruhe.

Leider ist die Adventszeit durch die zahlreichen
Feiern, durch die Weihnachtsmärkte und die
Hektik durch die vielen Einkäufe in ihrer
ursprünglichen Suche nach Stille arg in
Mitleidenschaft gezogen.

Gott ist für uns nicht immer so gut spürbar, wie wir
es bräuchten,
das wissen wir nur allzu gut.

Die Adventszeit lädt uns ein, dass wir uns wieder
neu auf den Weg machen und versuchen,
wachsam zu werden.

Gerade deshalb bieten wir in den
Dienstagabendmessen wieder die Möglichkeit,
einmal zurück zu schalten und ruhiger zu werden.

Wir feiern in Lendersdorf dienstagabends diese
Messfeiern durch den ganzen Advent als

Roratemessen, als Gottesdienste unter
Kerzenlicht.

Ich möchte sie alle dazu in den kommenden
Wochen ganz herzlich einladen. Amen